

# Reynolds und Jackman in „Deadpool & Wolverine“ Hund sans scho

Universal Studios war am Boden. Stars abgewandert, die Filme der früheren Erfolgs-Reihen Flops. Man hatte Frankenstein, Dracula & Co. mit Söhnen und Bräuten fortgesetzt, in Crossovers aufeinander gehetzt. Nur eines blieb noch: die Selbstparodie mit einem populären Komikerduo. Also: „Abbott und Costello treffen Frankenstein“ von 1948. „Deadpool & Wolverine“ ist im Grunde „Abbott und Costello treffen die Avengers“. Nach „Endgame“ hat das Marvel Cinematic Universe (MCU) mit jedem weiteren Film mehr seiner einstigen kinokulturellen Dominanz verspielt. Und bevor das MCU ungewollt zur Lachnummer wird, schickt es nun also selbst die Clowns rein.

In diesem Fall den unkaputtbaren Killer Deadpool. Superheld der anzüglichen und gewalttätigen Witzchen, die 13-jährige Buben für wahnsinnig erwachsen halten. Wir könnten ausführlicher über die lizenzrechtliche Vorgeschichte dozieren. Dass Deadpool, Wolverine, X-Men bei 20th Century Fox waren. Bis Disney das Studio aufkaufte und sie nun dem MCU einverleibt – wenn das der Film nicht eh selber tun würde. Die vierte Wand wird hier zur Squash-Spielfläche für Insider-Gags.

„Deadpool & Wolverine“ gestikuliert immer mal wieder in Richtung der früheren Pseudo-Gewagtheit. Und kichert dann selber drüber. „Pegging“ sei für ihn nichts Neues – für Disney schon,



Sie machen Spaß: Ryan Reynolds als Deadpool (re.) und Hugh Jackman als Wolverine. DPA

sagt Deadpool, und zwinkert in die Kamera.

Aber der Film ist viel mehr Disney, als er zugibt. Regie führt Familienfilm-Spezialist Shawn Levy („Nachts im Museum“). Der Vorteil: Das Ganze ist nicht annähernd so aggressiv pubertär wie die Vorgänger von Tim Miller und David Leitch. Der Nachteil: Levys künstlerisches Credo war immer jenes, das hier der Chauffeur von Tony „Iron Man“ Stark äußert: Keine zu hohen Ambitionen. Ziele auf die Mitte, dann triffst du immer. Die Action-Choreografien sind oft gewitzt – aber Levy weiß nicht, sie mit filmi-

► „Deadpool & Wolverine“ mit Ryan Reynolds, Hugh Jackman  
Regie: Shawn Levy  
Laufzeit: 127 Minuten

Dieser Film könnte Ihnen gefallen, wenn Sie „Spider-Man: No Way Home“ mochten.

★★★☆☆ Das finden wir **annehmbar**

schem Flair in Szene zu setzen. Am Ende gibt's eine schmalzige „Das Wichtigste im Leben sind die Freunde!“-Botschaft. Doch das Hauptinteresse ist und bleibt stets die MCU-Selbstreferenzialität. Das Grundschema des Films

ist: Er macht eine der Sachen, die man an MCU-Werken mittlerweile abgedroschen findet. Deadpool guckt in die Kamera und sagt, dass das jetzt abgedroschen war. Lustig! Dazu kommen Gastauftritte von der Abraumhalde



Filmhund Peggy, hier bei der Premiere. JUSTIN TALLIS

des MCU wie aus der X-Men-Vergangenheit. Und nerdiger Fan-Service ohne Ende. Wem wichtig ist, in welchem „X-Men“-Heftchen Wolverine welches Kostüm trug, wird hier sehr, sehr glücklich.

Wer an Filmen irgendwie das Geschichtenerzählen schätzt, weniger. Es ist das alte Problem der Parodie: Die Handlung ist nur ein beliebiges Gerüst für Pointen. Hier muss Deadpool den toten Logan reanimieren, um seine Paralleluniversums-Zeitlinie zu retten. Aber der Marvel-Multiversums-Murks ist kaum weniger lästig, wenn Deadpool für sein Ende plädiert. Die Überlänge wird nicht kurzweiliger dadurch, dass der Film sie anspricht.

Es bleibt eine Nummernrevue, bei der die Nummern weder richtig auf den Punkt noch charmant sind. Schade, dass der Film nicht mehr Raum für pure Albernheit lässt. THOMAS WILLMANN

## Ein deutsch-deutscher Sommerspaß

Fragen gibt's eine Menge in diesem staubig-heißen Sommer 1990. Zum Beispiel, ob der Sohn von Maren und Robert nun bundesstaatliches Eigentum zerstört hat mit seinen Graffiti oder sozialistisches Volkseigentum? Wäre Letzteres dann nicht mehr strafbar, weil die DDR gerade verschwindet? Eines steht zumindest fest: Dieser Sommer ist die Zeit enormer Veränderungen, zumindest für die Menschen im Arbeiter- und Bauernstaat, der da abgewickelt wird. Reisefreiheit

und Marktwirtschaft schmecken coca-cola-süß und verheißungsvoll. Aber nicht alle sehen das so. Zum Beispiel der Markowski (Peter Kurth), der eine tolle Idee hat: Zum 1. Juli 1990 sollte die Währungsunion zum Umtauschkurs „Zwei zu eins“ vollzogen sein. Das DDR-Geld wurde ungültig, doch gab es eine Schonfrist. Die alten Scheine versteckte man in einem Stollen. Markowski animiert Maren (Sandra Hüller), Robert (Max Riemelt) und Volker (Ronald Zehr-



Es wäre doch schade um die Kohle: Maren (Sandra Hüller, Mi.) weiß, wie das DDR-Geld zu retten ist. X-VERLEIH

feld), mit ihm ein paar Säcke des Geldes abzutauschen. Ein liebevoll-warmherziges „Es war einmal“ erzählt

Regisseurin Natja Brunckhorst in ihrer beschwingten und sonnendurchfluteten Komödie „Zwei zu eins“. Ein Mix aus Gangsterkomö-

► „Zwei zu eins“ mit Sandra Hüller, Max Riemelt, Peter Kurth und Ronald Zehrfeld  
Regie: Natja Brunckhorst  
Laufzeit: 116 Minuten

Dieser Film könnte Ihnen gefallen, wenn Sie „Good Bye Lenin!“ mochten.

★★★☆☆ Das finden wir **annehmbar**

die und verklärtem Blick zurück sollte es werden – das funktioniert leider nicht immer. Dennoch ein charmanter Kinospaß. ULF

## Erschütternder „Auschwitz-Prozess“

RP Kahl dreht wichtigen Film zur NS-Geschichte

Von Dezember 1963 bis August 1965 fand in Frankfurt am Main einer der sogenannten Auschwitz-Prozesse statt. In diesen Verhandlungen wurde versucht, die im Konzentrations-

► „Die Ermittlung“ mit Rainer Bock, Clemens Schick  
Regie: RP Kahl  
Laufzeit: 240 Minuten

Dieser Film könnte Ihnen gefallen, wenn Sie „The Zone of Interest“ mochten.

★★★★★ Das finden wir **hervorragend**

schon zwei vorausgegangen waren und bis 2016 einige folgten.

Der deutsch-schwedische Schriftsteller, Maler und Experimentalfilmer Peter Weiss nahm selbst als Zuschauer daran teil und form-

Denn es gab nicht nur eine, sondern 15 Premieren gleichzeitig, an Theatern in West- und Ostdeutschland und der Royal Shakespeare Company in London.

Regisseur RP Kahl hat aus dem Stück jetzt einen vier-



Aus dem Dunkel ins klärende Licht treten die jeweiligen Zeugen des „Auschwitz-Prozesses“ in „Die Ermittlung“, dem Film von RP Kahl nach Peter Weiss' Drama. EPD

stündigen Film gefertigt. Über 60 exzellente Schauspieler haben nach mehrwöchigen Proben innerhalb von fünf Tagen in einem Raum, verteilt auf Opfer- und Täterrollen, das nackte Grau-

en des Vernichtungslagers aufstehen lassen. Acht Kameras haben ihr Spiel eingefangen. Nahezu ohne Kürzungen konzentriert sich Kahls „Ermittlung“ ganz auf die Kraft des Wortes. ULF

### ► Neues aus der Welt des Films

#### PLÄNE DES „BASIC INSTINCT“-STARS Sharon Stone setzt auf Action

Sharon Stone (66) lässt sich an der Seite von Bob Odenkirk (61) auf einen Actionfilm ein, in dem sie die Bösewichtrolle übernehmen soll. Stone werde in der Fortsetzung von „Nobody“ ihren Killer-Instinkten folgen, teilte die Produktionsfirma 87North mit. Das Studio Universal will den Film im August 2025 in die Kinos bringen. Einzelheiten über den Inhalt wurden zunächst nicht bekannt. Regie führt der indonesische Filmemacher Timo Tjahjanto, der für Horror- und Actionstoffe bekannt ist. In „Nobody“ (2021) spielte Odenkirk einen sanftmütigen Familienvater, der sich nach zahlreichen Demütigungen an seinen Widersachern gewalttätig rächt. Mit dem Erotik-Thriller „Basic Instinct“ war Stone vor über 30 Jahren weltberühmt geworden.



#### „PRESSURE“ ERZÄHLT VOM D-DAY Brendan Fraser spielt Eisenhower



Brendan Fraser (55), Schauspieler und Oscar-Preisträger, übernimmt die Rolle des späteren US-Präsidenten Dwight D. Eisenhower (1890-1969) – als dieser im Zweiten Weltkrieg Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Westeuropa war. Der 55-Jährige wird in dem Film

„Pressure“ mitwirken, wie die Produktionsfirmen Studiocanal und Working Title mitteilten. Das Drama erzählt von der Zeit vor dem D-Day. In den 72 Stunden davor gehe alles seinen Gang, heißt es in der Ankündigung – nur das Wetter bleibt ein unwägbarer Faktor. Der D-Day markierte den Auftakt der Befreiung Frankreichs und Westeuropas von der Nazi-Herrschaft. Anthony Maras führt Regie; die Dreharbeiten sollen im September in Großbritannien starten.

### ► Bereits im Kino und sehenswert

- „Love Lies Bleeding“ von Rose Glass
- „Juliette im Frühling“ von Blandine Lenoir
- „Dancing Queen“ von Aurora Gossé
- „Verbrannte Erde“ von Thomas Arslan

## Vergessener Bildhauer

Bernhard Hoetger, geboren 1874 in Dortmund, gestorben 1949 in Interlaken (Schweiz). Er sei vergessen worden, stellt der Film von Gabriele Rose am Ende lakonisch fest. Bildhauer und Baumeister Hoetger, nach schweren Anfängen erfolgreich, gehört



Kreativer Geist: Bernhard Hoetger (Moritz Führmann). KINESCOPE FILM

zu den Künstlerpersönlichkeiten, die sich den Nazis andienten und doch verfeimt wurden. Hitler prangerte Hoetgers Architektur an der Bremer Böttcherstraße explizit an. Das war das Ende von einem, der der Idee einer „nordischen Kultur“ anhing, und daher glaubte, sich nicht über die NS-Kulturauffassung informieren zu müssen. Moritz Führmann spielt den Charakterverhalten.

Der Clou an Rosés Dokumentarfilm, der mit fiktiven Spielszenen aufwartet, ist, dass dessen

Texte komplett auf Originalzitaten beruhen. Da steckt viel Archivarbeit drin. Die altertümliche Sprache scheint das ganze Ensemble zur Ruhe zu zwingen: ein schöner Verfremdungseffekt. Roter Faden ist ein „Interview“ Anfang der Sechziger mit der „Zeitzeugin“ Olga Bontjes van Beek (Sanne Schnapp) zur Vorbereitung einer Hoetger-Schau. Weitere frühere „Zeitzeugen“ sind unter anderem Paula Moder-sonn-Becker und der Mäzen Ludwig Roselius (Kaffee Hag). SIDA

► „Bernhard Hoetger – zwischen den Welten“ mit Moritz Führmann  
Regie: Gabriele Rose  
Laufzeit: 92 Minuten

Dieser Film könnte Ihnen gefallen, wenn Sie **Dokumentationen über Emil Nolde** mögen.

★★★★★ Das finden wir **sehenswert**